



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Aus Italien

Rebbert, Joseph

Paderborn, 1877

41.

urn:nbn:de:hbz:466:1-31650

Du bist die Zuflucht armer Sünder,
Des Heilands Mutter — und auch wir
Sind deine schmerzgeborenen Kinder,
Drum knie vertrauend ich vor dir.

Wie bist du huldvoll stets gewesen
Hier in dem trauten Heiligthum!
An allen Wänden kann ich lesen
Der hier Erhörten Dank und Ruhm.

Dem schenkest du gesunde Glieder,
Den führtest du aus Sturm und Meer,
Den gabst du süßer Freiheit wieder —
Ich schau den Dank rings um mich her.

Meine Krankheit ist viel strenger,
Mein Schiffbruch mehr verhängnißvoll:
Der Sünden Fessel schließt viel enger: —
O rett' auch mich erbarmungsvoll!

Wie will ich froh dein Lob dann singen,
So lange noch mein Leben währt:
Wie will ich täglich Dank dir bringen,
Daß du mein Bitten hier gewährt!

41.

Eines Pilgers zum hl. Hause in Loreto müssen wir im Besonderen gedenken. Der ganze vorliegende Artikel soll ihm gewidmet sein, und jeder Leser wird das ganz in der Ordnung finden.

An einem Winterabend i. J. 1816 war der junge Graf Johannes Mastai-Ferretti in Rom auf dem Wege zur Anstalt Tata Giovanni, wo er so gern unter den Waisenkneben verweilte. Plötzlich stürzt er auf die Straße nieder und windet sich in Krämpfen. Er wird aufgefunden und bewusstlos nach Tata Giovanni gebracht, wo es lange dauert, bis die Krämpfe aufhören und das Bewußtsein zurückkehrt. So heftig war seit Jahren kein Anfall der Fallsucht gewesen, an welcher

Graf Mastai litt. Das Gerücht von diesem Zufall verbreitete sich bald in der Stadt. Der junge Graf, unschlüssig, ob er den Priesterstand wählen dürfe, hatte sich kurz vorher beim Fürsten Barberini zum Eintritt in die päpstliche Nobelgarde gemeldet. Barberini hört von dem Zufalle und streicht sofort seinen Namen von der Candidatenliste, weil ihn die Fallsucht zum Militärdienst untauglich machte. Zum Eintritte in den Priesterstand machte ihn die Fallsucht als kanonisches Hinderniß erst recht untauglich. Was sollte jetzt der unglückliche junge Graf beginnen? Pius VII. ließ den geknickten Jüngling zu sich rufen und wies ihn hin an seine mächtige Schutzpatronin Maria; bei ihr solle er Hülfe suchen; sie werde ihm die Gesundheit erflehen, wenn es zu seinem Heile diene. Am andern Morgen bricht Graf Mastai von Rom auf und pilgert zum hl. Hause in Loreto, unfern seiner Heimath Sinigaglia. In Loreto's hl. Hause wirft er sich auf seine Kniee nieder und fleht unter Thränen zur hl. Jungfrau, welche die Lauretanische Litanei begrüßt als „Hülfe der Christen“ und „Heil der Kranken.“ Welche frommen Gelöbniße macht dort sein Herz der hl. Jungfrau! Er gelobt unter Andern, wenn Maria ihm die Gesundheit erflehe, Priester zu werden und das Lob der hl. Jungfrau zu verkünden alle Tage seines Lebens. Er empfängt am Gnadenorte die hl. Sacramente mit rührender Andacht und vernimmt in seinem Innern eine Stimme, die ihm die tröstliche Versicherung gibt: Dein Gebet ist erhört! — und es war erhört. Die Krankheit nahm immer mehr ab und war bald verschwunden. Aus dem Jünglinge wurde ein Priester, und aus dem Priester ein Bischof und Cardinal, der am 16. Juni 1846 zum höchsten Oberhirten der Kirche gewählt wurde und den Namen P i u s I X. annahm.

Wir können uns leicht denken, welch' dankbares Herz Pius IX. dem Heiligthume Mariens in Loreto bewahrt habe. Ein Breve vom 26. August 1852 bekundet es aber noch ausdrücklich. Durch dasselbe bestätigt er mit der ganzen Liebe seines Herzens dem hl. Hause und der Lauretanischen Congregation alle von den früheren Päpsten verliehenen Ablässe und geistlichen Gnaden und ertheilt der genannten Congregation sowie ihrem jeweiligen Präfecten unter gewissen Bedingungen die Vollmacht, Kirchen und Kapellen aller Orten dem hl. Hause von Loreto einzuverleiben und an den Ablässen desselben Theil

nehmen zu lassen. Im Eingange des Breve wird in der rührendsten Weise der Erhabenheit des hl. Hauses gedacht als des ersten unter allen der hl. Jungfrau geweihten Heiligthümern, und im Verlaufe des Breve heißt es u. A.: „Wir rühmen uns in jener glücklichen Provinz von Picenum geboren zu sein, die mit einem solchen Geschenke des Himmels begünstigt worden, und in diesem erhabenen Heiligthume betend, haben Wir die augenfälligen Wunderzeichen gesehen und die klaren Erweisungen der Macht und Güte Gottes an diesem hl. Orte.“

Seit Pius IX. den Stuhl Petri bestiegen, war einer seiner Hauptwünsche gewesen, nach Loreto zu pilgern, um dort der hl. Jungfrau seine Huldigung und seinen feierlichen Dank darzubringen und die ganze Heerde ihr zu empfehlen. Im Marienmonate des Jahres 1857 unternahm er die Wallfahrt. Am 14. Mai kam er in Loreto an. Unermesslich war die Schaar der Pilger, welche mit ihm in den Gnadenort einzog oder ihn an dem Thore empfing. In der Santa Casa, wo ihm Maria vor 40 Jahren die Gesundheit erflucht, feierte er das hl. Opfer, theilte an viele Pilger die hl. Communion aus und verehrte dann das berühmteste Gnadenbild der Christenheit in langem Gebete. Welch ein Unterschied zwischen dem Glanze dieser Pilgerfahrt und der zu Eingang erwähnten vor 40 Jahren! Damals kniete ein kranker Jüngling tief betrübt und niedergebeugt von schwerem Leide im hl. Hause: jetzt der Statthalter Christi, umgeben von Cardinälen und Bischöfen, königlichen Prinzen und hohen Generälen; aber in Einem Punkte war der Pilger von damals und jetzt derselbe geblieben: in der unbegrenzten Liebe und Verehrung gegen die hl. Jungfrau. Als Botivgabe verehrte Papst Pius IX. bei seinem Besuche i. J. 1857 dem Heiligthum von Loreto eine schöne goldene Lampe und einen reich mit Edelsteinen verzierten Kelch. Eine besondere Inschrift auf dem Kelche war nicht nöthig, da Jeder weiß, für welche Wohlthaten Pius IX. sich dankbar beweisen wollte. Auf dem Kelche, den Pius VIII. dem Lauretanischen Hause als Botivgabe geschenkt hat, lautet die Inschrift: *Mariae Virg. Beatiss. Dei Genitrici Pius VIII. P. M. Picenus calicem aureum offert ob praeclara beneficia sibi in aede S. Lauretana conlata* — „Der allerseeligsten Jungfrau und Gottesgebärerin

Maria schenkt Papst Pius VIII. aus der Provinz Picenum einen goldenen Kelch ob der besonderen Wohlthaten, die ihm im hl. Hause zu Loreto zu Theil geworden.“ Man brauchte bloß Pius VIII. in Pius IX. umzuändern, dann hätten wir eine Inschrift, wenn es einer bedürfte.

Man erzählt sich, unser hl. Vater Pius IX. habe ein Gelübde gemacht, nach erfolgtem Triumphe unserer hl. Kirche noch einmal zum Danke nach Loreto's Heiligthum pilgern zu wollen. Hoffen und beten wir, daß er möglichst bald in die Lage kommt, dieses Gelübde erfüllen zu können. Auf dieser Pilgerreise würde ihn der katholische Erdfreis im Geiste begleiten und mit ihm Gott und der hl. Jungfrau danken für den Sieg über die furchtbaren Feinde, welche jetzt die Kirche vernichten möchten, wenn sie es könnten. Beten wir unablässig zu Maria der Hülfe der Christen und zum hl. Joseph, dem Schutzpatron der katholischen Kirche — dann helfen wir den Tag des Triumphes beschleunigen!

42.

Gegenwärtig wird die Seligsprechung des am Feste Mariä Lichtmess 1853 heiligmässig gestorbenen P. Maria Paul Franz Libermann vorbereitet, des Stifters der „Missionäre vom hl. Herzen Mariä“ zur Bekehrung der Neger. Es ist das derselbe fromme Priester, dem sich einst ein wüthender Liberaler gegenüberstellte mit den Worten: „Pfaff, wenn du wüßtest, wie ich dich hasse!“ — worauf P. Libermann ihm entgegnete: „Und Sie, mein Freund, wenn Sie wüßten, wie ich Sie liebe!“

Dieser heiligmässige Ordensmann war vordem — Jude, der rationalistische Jude und Rabbinats-Candidat Jakob Libermann aus Zabern im Elsaß, der i. J. 1826 die hl. Taufe empfing. Wer seine höchst interessante Lebensgeschichte lesen will, findet sie in dem ganz vortrefflichen Buche „Convertitenbilder von Dr. Rosenthal“ (Schaffhausen bei Hurter) III. B. S. 83—126.

Für uns kommt hier nur seine Wallfahrt nach Loreto in Betracht, die in seinem Leben von so großer Bedeutung